

Ein normales Mädchen mit großer schriftstellerischer Begabung

Interview mit Drehbuchautor Fred Breinersdorfer und mit Otto-Frank-Darsteller Ulrich Noethen zu „Das Tagebuch der Anne Frank“

von José García

Über Anne Frank wurden bereits mehrere Filme gedreht, zuletzt der Fernsehfilm „Meine Tochter Anne Frank“. Worin unterscheidet sich „Das Tagebuch der Anne Frank“ von ihnen?

Fred Breinersdorfer: Bei den bisherigen Filmen gab es immer Raum für freie Interpretation. Ich habe mich gefragt: Warum ist das Tagebuch nach wie vor nicht nur Schullektüre, warum lesen es weltweit in unglaublicher Zahl Jugendliche, obwohl es heißt, sie würden lieber Games spielen oder im Internet unterwegs sein? Das Geheimnis muss schon in dem Buch liegen. Ich wollte sehr subjektiv die Geschichte der Anne Frank erzählen aus dem, was sie schreibt. Daher auch die Originalzitate. Zusammen mit Regisseur Hans Steinbichler kam später der Blick in die Kamera hinzu – ein wichtiges Stilmittel, um das Publikum anzusprechen.

Ulrich Noethen: Mit „Das Tagebuch der Anne Frank“ wird zum ersten Mal ein Kinofilm aus deutscher Produktion zu dem Thema gedreht. Dem „Anne-Frank-Fond“ war es wichtig, dass die Geschichte von Deutschen erzählt wird, dass es nicht wieder ein Film aus dem angelsächsischen Sprachraum wird. „Meine Tochter Anne Frank“ ist ein toller Film, aber wesentlich dokumentarischer. Wir wollen ein jugendliches Publikum mit einer heutigen Filmsprache ansprechen.

Macht es für Sie einen Unterschied, dass es sich nicht um eine fiktive Geschichte, sondern um eine historische Gestalt handelt? Spüren Sie da eine besondere Verantwortung?

Ulrich Noethen: Eine reale Person ist interessanter, weil ich als Hintergrund ein gelebtes Leben mit den Brüchen in einer Biografie habe. Sie sind einfach lebendiger. Was die Verantwortung angeht, habe ich früher mehr Skrupel gehabt. Ich habe gedacht: Wenn der arme Mensch wüsste, dass er von mir verkörpert wird, würde er sich im Grab umdrehen. Aber es geht darum, der Nachwelt ein Bild von ihm zu geben. Es hat mit Verantwortung zu tun, aber auch mit der großen Freude daran, Geschichte zu erzählen.

Fred Breinersdorfer: Es ist natürlich eine große Verantwortung gegenüber sowohl der historischen Person als auch dem Zuschauer. Denn er verlässt sich darauf, dass die Filmemacher versuchen, so authentisch wie möglich zu sein. Wir haben uns entschieden, aus dem Tagebuch zu erzählen, wobei uns eine historisch-kritische Ausgabe zur Verfügung stand. Denn Otto Frank nahm nach dem Krieg erhebliche redaktionelle Eingriffe vor, insbesondere was die jugendliche Sexualität, aber auch das sehr gespannte Verhältnis zwischen Tochter und Mutter betrifft. In dieser Form konnte erstmals jetzt erzählt werden.

Ist nicht gerade auch die Normalität, die aus dem Tagebuch spricht, was nachdenklich macht?

Ulrich Noethen: Das ist es eben. Das normale, vielversprechende Leben, das nicht die Möglichkeit hatte, sich zu entfalten. Was wäre aus ihr für eine Schriftstellerin geworden? Was

sie geschrieben hat, ist nicht nur klug und gut beobachtet, sondern auch gut zu Papier gebracht. Dieses Talent konnte sich nicht entfalten.

Fred Breinersdorfer: Anne Frank war ein ganz normales Mädchen, mit normalen Pubertätsproblemen und mit einer großen schriftstellerischen Begabung. Deshalb endet der Film mit dem Traum, den sie kurz vor dem Verrat des Verstecks hatte: Dass sie überleben wird als Schriftstellerin. Wenn Sie überlebt hätte, wäre sie heute 86 Jahre alt. Sie könnte als Herausgeberin einer großen Zeitung arbeiten. Ursprünglich wollten wir diesen Traum visualisieren und eine solche Rahmenhandlung entwickeln. Dagegen sprach aber: Wie sollte diese Fiktion damit übereinstimmen, möglichst getreu am Tagebuch zu bleiben?

Könnte sogar die Aussage des Filmes sein, zu zeigen, was aus ihr hätte werden können?

Ulrich Noethen: Jeder, der sich den Film anschaut, muss sich die Frage stellen: Warum gehe ich ins Kino? Ich möchte es nachempfinden, ich möchte vielleicht einen Gedanken daran verschwenden, was aus dem Mädchen hätte werden können. Und ich möchte mich fragen, was hat mit mir heute zu tun? Ich finde, es ist aller Mühe wert, sich zu fragen, ob diese Geschichte uns Heutigen etwas zu sagen hat.

Fred Breinersdorfer: Für junge Leute liefert diese Figur, die von Lea von Acken so toll gespielt wird, eine Identifikationsfläche. Mir war die Auseinandersetzung mit ihrem geliebten Vater sehr wichtig, wo sie sagt: „Ich liebe Dich mehr als Mutter“ und „Du hast mir keine Vorschriften mehr zu machen. Ich weiß selber, was für mich gut ist.“ Pubertierende könne ja ungerecht gegenüber ihrer Umwelt sein. Sie durchlebte diese Probleme in einer ungemein schwierigen Lage ständiger Konfrontation mit möglichem Verrat und Tod. Daran kann jeder emotional die Dimension der eigenen Probleme ablesen.

Können Sie es ein wenig konkretisieren, wie der Film junge Menschen ansprechen soll?

Ulrich Noethen: Uns war es wichtig, sie nicht auf einen Sockel zu stellen. Sie lebte aber in einer außergewöhnlichen Situation. Ihr Tagebuch steht exemplarisch für viele Opfer des Holocausts. Dies ist auch nicht unproblematisch, weil es ihr im Versteck in der Prisengracht verhältnismäßig gut ging. Es war eng, beklemmend und auch angstbeladen. Dennoch war es auf eine gewisse Art privilegiert. Es muss eine furchtbare Zeit gewesen sind, und trotzdem tut man vielen Opfern des Holocausts Unrecht, wenn ausgerechnet Anne Frank der Repräsentant für dieses entsetzliche Leiden sein soll.

Fred Breinersdorfer: Mit der These, dass die Menschen im Hinterhaus privilegiert waren, bin ich keinesfalls einverstanden. Ihre ständige Bedrohung durch den Tod macht das schon deutlich. Deshalb war es mir auch wichtig, dass der Film mit einem Bombenangriff der Alliierten beginnt, um die Rüstungsindustrie zu treffen, die in Amsterdam in der Hand der Nazis war und gleichzeitig die Versteckten bedroht hat. Die Not und Qual der Menschen in den KZs haben Anne, ihre Familie und ihre Schicksalsgenossen zusätzlich monatelang durchlitten – bis zum qualvollen Tod. Nur Otto Frank hat überlebt. Von Privilegien kann da doch nicht die Rede sein!